

In der Schweiz wird der heute noch dort übliche Block- oder Dübelverband auch in jenen ältesten Zeiten angewandt sein. Er zeigt eine primitivere, für das Hochgebirge aber geeignetere Technik als der Ständerbau.

Die römische Nachbildung eines germanischen Hauses haben wir in Fig. 175 vom Relief der Trajanssäule.

Dargestellt ist die Zerstörung einer Dakischen Stadt durch Feuer. Vielleicht haben wir es hier mit Blockverbänden zu thun. Wahrscheinlicher sind Fachwerkwände, die wie das Dach mit Brettern überkleidet sind. Man erkennt überall, an den Wänden, Giebeln und Dächern die Köpfe der verbindenden Bolzen oder Holznägel.

Das Haus links steht erhöht auf einem Ständerwerk. Auch ein Pallisadenzaun ist im Vordergrund sichtbar. Der gänzliche Mangel einer Ausschmückung ist zu beachten.

Die Fig. 176 u. 177, ebenfalls von der Trajanssäule, geben Steinbauten mit vielfacher Verwendung des Holzes.

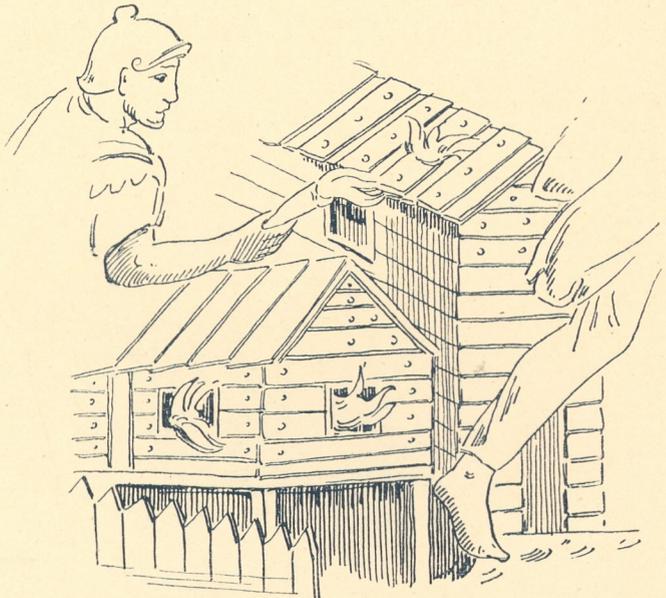


Fig. 175.

Von der Trajanssäule.

Zerstörung einer Dakischen Stadt  
durch Feuer.

Langsam, sehr langsam drang vom Süden her der Steinbau über die Alpen. Ammian findet es bemerkenswert, dass die Alemannen nächst des Rheins ihre Häuser nach dem Vorbilde der dortigen römischen Villen herrichteten — diese waren aber aus Stein gefertigt. Julian traf 356 ganze Dörfer solcher nach römischer Art aus Stein gebauter Häuser bei den Alemannen zwischen Rhein und Main.

Steinerne Wohnhäuser aus vorgeschichtlicher Zeit finden wir auf germanischem Boden nur in England. Irgend eine Bedeutung scheinen sie indessen dort nicht gehabt zu haben. Ausgeschmückte Holzbauten erscheinen überall erst in viel jüngerer Zeit.

Aus früherer Zeit, als dem 15. Jahrhundert, ist uns, ausser einem ganz dürftig dekorierten Hause in Marburg, nichts Datiertes oder durch Zierformen chronologisch Bestimmbares bekannt. Die Theorie hat sich daher dieser langen tausendjährigen Periode zwischen dem altgermanischen Holzhause (Bauernhause) und dem kunstgeschichtlich bedeutsamen Bürgerhause der neueren Zeit bemächtigt. Man hat hier und da geglaubt, für diese Zwischenzeit einen uns unbekanntem, verloren gegangenen nationalen Holzstil annehmen zu müssen, dessen Spuren man auf dem Lande oder noch mehr an Holzbauten des 16. und 17. Jahrhunderts hat wiedererkennen wollen.